

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
1. Einführung	11
1.1 Schlosskirchen als fürstliche Bauaufgabe	11
1.2 Die Untersuchung der thüringisch-ernestinischen Denkmälergruppe	12
1.3 Funktionale Aspekte frühneuzeitlicher Schlosskirchen im Alten Reich	14
1.3.1 Fürstliches Gottesgnadentum und landesherrliches Kirchenregiment	14
1.3.2 Zur begrifflichen Differenzierung von Schlosskirchen und -kapellen	15
1.3.3 Die frühneuzeitliche Hofgemeinde und ihre Repräsentation im Kirchenraum	17
1.4 Dynastische Rahmenbedingungen der thüringisch-ernestinischen Schlosskirchen	20
1.4.1 Politische Geschichte und Repräsentationsbedürfnis der Ernestiner	20
1.4.2 Die historisch-konfessionelle Identitätsbildung der Ernestiner	21
1.5 Ziele und Aufbau der Arbeit	22
2. Erbenspruch und Jakobstraum – wiederkehrende Motive in der Repräsentation der Herzöge von Sachsen-Weimar	25
2.1 Wilhelms »Weg zur Himmelsburg« – die ehemalige Weimarer Schlosskirche	25
2.1.1 Die spätmittelalterliche Stiftskirche und der Neubau Giovanni Bonalinos	25
2.1.2 Umbau und Neugestaltung durch Johann Moritz Richter d.A.	30
2.1.3 Grablege und »Leich-Begangnütz-Tag«	37
2.1.4 Der Kanzelaltar als Grabmonument und die Kirche als Memorialraum	41
2.2 Rückblick: Johanns Traum von Weimars Macht – die frühneuzeitliche Gestalt der Schlosskirche Reinhardsbrunn	44
2.2.1 Der Bau der Schlosskirche	44
2.2.2 Die Ausstattung	47
2.2.3 Gedächtnisort und politischer Anspruch	50
2.3 Resumee	54
3. Memorialraum der heiligen Elisabeth von Thüringen – die frühneuzeitliche Renovierung der Wartburgkapelle und ihre mediale Vermittlung	57
3.1 Die mittelalterliche Wartburgkapelle und ihre Neugestaltung durch Herzog Johann Ernst von Sachsen-Eisenach	57
3.2 Die Wartburgkapelle als Sonderfall der protestantischen Elisabethrezeption	64
3.3 Die Wiedereinweihung 1628 und die Inszenierung der Wartburgkapelle im begleitenden Schrifttum	65
3.4 Die erneuerte Kapelle im Kontext weiterer Bau- und Ausstattungsmaßnahmen auf der Wartburg	68
3.5 Resumee	70

4. Wiederaufbauwerk und historisierende Inszenierung – die Altenburger Schlosskirche und ihre Neuausstattung am Ende des Dreißigjährigen Kriegs	71
4.1 Entstehung und vorreformatorische Nutzung der Stifts- und Schlosskirche	71
4.2 Bau- und Ausstattungsmaßnahmen unter Herzog Johann von Sachsen-Weimar	77
4.3 Die Neugestaltung durch Herzog Friedrich Wilhelm II. von Sachsen-Altenburg und seine Gemahlin Sophie Elisabeth	79
4.3.1 Entstehungsgeschichte	79
4.3.2 Ausstattung, Raumprogramm und kunstgeschichtliche Würdigung	82
4.3.3 Die Inszenierung von Grabdenkmalern und Stifterinschrift im Altarraum	86
4.4 Die Nutzung der Schlosskirche als ernestinische Grablege	90
4.5 Der Einbau der Trostorgel unter Herzog Friedrich III. von Sachsen-Gotha-Altenburg	91
4.6 Resümee	92
5. Kontinuität und Wandel fürstlicher Repräsentationsstrategien – Erst- und Neuausstattung der Schlosskirche auf dem Friedenstein zu Gotha	95
5.1 Die Entstehungsbedingungen der Schlosskirche zur Heiligen Dreifaltigkeit	96
5.2 Gesamtgestalt und Transfer der Erstausstattung	98
5.3 Exkurs: Herrschaftsrepräsentation in der Nebenresidenz Grafentonna	100
5.4 Das Portal der Schlosskirche	103
5.5 Die Erstausstattung: Dynastische und konfessionelle Legitimation	109
5.5.1 Der Altaraufsatz	109
5.5.2 Exkurs: Der Weg der Grimmenthaler Einhornjagd nach Gotha	112
5.5.3 Die Kanzel	113
5.5.4 Die Emporen mit biblisch-emblematischen Zyklen	114
5.6 Die Neuausstattung: Memorialraum Friedrichs II.	119
5.6.1 Die Einrichtung der Herzoglichen Grablege	119
5.6.2 Entstehungsgeschichte und Gesamtgestalt der Neuausstattung	119
5.6.3 Anspruch und Vorbilder	125
5.6.4 Das Bildprogramm	127
5.7 Resümee	130
Anhang I–II	131
6. Herrschaftsrepräsentation im Zeichen endzeitlicher Heilserwartung – die Eisenberger Schlosskirche	135
6.1 Herzog Christian von Sachsen-Eisenberg und sein Hof	135
6.2 Das Residenzschloss Christiansburg – Entstehung, Gestalt, Anspruch	137
6.3 Die Eisenberger Schlosskirche St. Trinitatis	141
6.3.1 Architektur, Disposition, Stuckdekor	141
6.3.2 Das Bild- und Textprogramm	146
6.3.3 Entstehungsgeschichte und konzeptionelle Entwicklung	155
6.3.4 Nutzungsaspekte – die Schlosskirche als Raum hofischer Repräsentation	159
6.4 Eschatologische Raumprogramme in vergleichender Betrachtung	161
6.5 Resümee	163
Anhang III–IV	164

7. Das »geistliche Zeug-Hauß« Herzog Heinrichs – die ehemalige Schlosskirche in Römhild	171
7.1 Romhild als Residenz Herzog Heinrichs	171
7.2 Das ehemals hennebergische Residenzschloss – Herzog Heinrichs Glucksburg	174
7.3 Die Schlosskirche St. Salvator	177
7.3.1 Text- und Bildzeugnisse	178
7.3.2 Entstehungs- und Nutzungsgeschichte	184
7.3.3 Raumliche Disposition und Ausstattung	187
7.4 Resümee	189
8. Bildliche Inszenierung der Amtsvorgänger – die Meininger Schlosskirche und die Visualisierung von Herrschaftstradition	191
8.1 Die Kirche im Kontext des Schlossbaus	191
8.2 Raumarchitektur, Disposition und Nutzungsaspekte der Schlosskirche »zur Heiligen Dreifaltigkeit«	195
8.3 Die ursprüngliche Ausstattung der Schlosskirche	199
8.3.1 Die erhaltenen Ausstattungsteile	199
8.3.2 Der Altaraufbau Herzog Bernhards I.	200
8.3.3 Zum ursprünglichen Wanddekor	203
8.4 Resümee	204
Anhang V	205
9. Biblische Bildergalerie und Kanzelorgelaltar – ein Rekonstruktionsversuch der Schlosskirche Hildburghausen	211
9.1 Das Residenzschloss zu Hildburghausen	211
9.2 Entstehung, Nutzung und Auflösung der Schlosskirche »zum Hl. Geist«	217
9.3 Rekonstruktion von Raumarchitektur und Ausstattung der Schlosskirche	221
9.4 Resümee	225
Anhang VI–VII	226
10. Entstehung in zwei Phasen – die Coburger Schlosskirche und ihre Bezugspunkte in Frederiksborg, Rom und Eisenberg	229
10.1 Das Bauprogramm	229
10.2 Die Ausstattung	233
11. Reichsfürstliches Zitat und lutherisches Bildprogramm – die allegorisch-emblematische Ausstattung der Saalfelder Schlosskirche	237
11.1 Politik und Frömmigkeit am Saalfelder Hof unter Herzog Johann Ernst	238
11.2 Das Residenzschloss Saalfeld – seine Baugeschichte und die profanen Räume	242
11.3 Die Saalfelder Schlosskirche »zur Heiligen Dreyfaltigkeit«	245
11.3.1 Raumarchitektur und Disposition	245
11.3.2 Die Entstehungsgeschichte der Schlosskirche	248
11.3.3 Das heilsgeschichtliche Raumprogramm der Kirchengrausmalung	249
11.3.4 Das allegorisch-emblematische »Begleitprogramm«	250

Inhaltsverzeichnis

11.4	Die Bedeutung der »Symbola Christiana« für den Saalfelder Hof	258
11.5	Exkurs: Die Saalfelder Fürstengruft und die emblematische Funeralrepräsentation unter Herzog Johann Ernst	259
11.5.1	Ortswahl, Entstehung und dynastische Inszenierung	259
11.5.2	Der Bestand der Grablege – ein Rekonstruktionsversuch	261
11.5.3	Der Prunksarg der Herzogin Sophia Hedwig	262
11.5.4	Eine »emblematische Trauerkammer«	266
11.6	Resümee	268
	Anhang VIII–IX	270
12.	Schlussbetrachtung	273
12.1	Bedeutung und Stellenwert der Kirche im Schloss	273
12.2	Die Schlosskirchen der thüringisch-ernestinischen Residenzen als Denkmälergruppe	276
12.3	Strategien und Intentionen fürstlicher Repräsentation bei den Ernestinern	281
	Anhang	285
	Abkürzungen	285
	Literaturverzeichnis	285
	Abbildungsnachweis	300